Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 9: Lernsoftware auf dem Prüfstand

Artikel: Für das Leben lernen : aber für welches?
Autor: Rickenbacher, Iwan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für das Leben lernen – aber für welches?

Zwischen der Erfindung der Dampfmaschine und ihrer technisch-industriellen Anwendung verstrichen 80 Jahre. Diese Zeitspanne reduzierte sich beim Telefon auf 20, bei der Kernspaltung auf 4 Jahre, beim Laserstrahl auf 2 Monate. Auf welches Leben bereiten wir unsere Schüler vor?

Haben Sie bei der Renovation Ihres bescheidenen Lehrerhäuschens die vom Maler, Maurer und Installateur verwendeten Werkstoffe mit denen verglichen, die vor 20 Jahren eingesetzt wurden? Mehr als die Hälfte der Produkte war vor 10, 15 Jahren unbekannt.

An welchen Gegenständen eröffnen Sie Zukunftsperspektiven?

Auf 32 000 Heiraten im Jahre 1930 entfielen im gleichen Jahr 3000 Ehescheidungen. Auf 36 000 Eheschliessungen im Jahre 1981 entfielen im gleichen Jahr 12 000 Scheidungen.

Auf welche Lebensweise bereiten wir unsere Schüler vor, auf das Leben als Unverheiratete, deren Zahl wieder zunimmt, auf das Leben in Partnerschaft ohne Trauschein, auf das Leben mit Kindern ohne Partner oder das Leben mit Partner ohne Kinder, oder auf die Lesebuchfamilie?

Aus unserm pädagogischen Tun lässt sich ohne Schwierigkeiten ablesen, dass wir offensichtlich von der traditionellen Familie ausgehen, wie sie in Lesebuchtexten geschildert wird: Wir erteilen Hausaufgaben, als würde überall eine besorgte Mutter mit dampfendem Tee auf die Kinder warten, wir rechnen mit intakten Kleinfamilien.

Wir stehen als Lehrer in einem echten Dilemma. Im Wechsel der Generationen kommt uns die Aufgabe zu, Erfahrung, Wissen, Tradition der vorausgehenden Generation der nachfolgenden zu vermitteln. Es ist wenig hilfreich, die Welt immer wieder neu zu erfinden oder darauf zu hoffen, dass vergessene Schätze periodisch eine Renaissance erfahren. Aber diese tradierende Aufgabe der Schule will ich nicht besonders betonen. Wir erfüllen sie recht gut, zu gut vielleicht, allen Unkenrufen über Geschichtslosigkeit zum Trotz. Was wir bedenken sollten, ist die Tatsache, dass die Beherrschung traditioneller Techniken und Verfahren allein nicht genügt, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Wir stehen zunehmend und in immer rascherer Folge vor Situationen, die für die Mehrheit der Menschen völlig neu sind.

Verbal halten wir die Lösung bereit: Lernen lernen, éducation permanente, Denkschulung anstatt Faktenlernen sind Stichwörter, mit denen wir einen Test über innovatives Lernen glänzend bestehen würden. Handeln wir aber auch entsprechend? Vermehren wir nicht dauernd die Gegenstände unseres Unterrichts? Klafft nicht zwischen den progressiven Leitideen und dem Aufwand, den wir für reproduktives Arbeiten aufwenden, eine erhebliche Lücke. Wie verträgt sich eindimensionale Problemerfassung im fachspezifischen Unterricht mit der angestrebten Fähigkeit, komplexe und mehrschichtige Situationen zu erfassen, zu beurteilen und zu bewältigen?

Der soziale Wandel kann auch bei uns Lehrern zu Desorientierung, Unsicherheiten und im Extremfall zum Zukunftsschock führen. Auch Lehrer sind vor Zukunftsängsten nicht gefeit. Die Versuchung ist gross, dem seelischen Druck durch schulischen Rückzug auf die Schilderung vergangener Tage und Taten zu entfliehen. Der Lehrerpsyche mag museale Ruhe Balsam bedeuten, die Zukunft unserer Schüler wird mit Sicherheit lebhafter.

Iwan Rickenbacher